

# Volks- und Anzeigebblatt

## Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 kr — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 58. Donnerstag den 24. Juli. 1856.

### Anzeigen.

#### Winnenden.

Dem David Georg Gaetzle, Bauer werden am Samstag, den 9 August Nachmittags 2 Uhr im Executionsweg verkauft:

1. M. 26, 4. Rth. Acker, im Weisenland, neben Fried. Klein, Schreiner von Hergmannsweiler Anschlag 66 fl.

2. M. 23, 3. Rth. Weinberg in der Wapfenhalde neben Georg Jakob Schäfer Anschlag 130 fl.

#### Schorndorf.

### (Viehmarkts-Abhaltung.)

Der durch ein Versehen der Kalender-Redaction im heurigen Kalender nicht angezeigte vierte Viehmarkt, zu dessen Abhaltung die hiesige Stadtgemeinde durch hohen Erlaß der k. Regierung für den Lant-Kreis vom 28 Jun 1855, ie am ersten Dienstag im Monat August concessionirt wurde, findet heuer am

Dienstag den 5. August d. J.

statt, was unter der Einladung zum fleiß-

igen Besuch dieses Marktes hiedurch veröffentlicht wird.

Den 16. Juli 1856

Gemeinderath

der Vorstand  
Stadtschultheiß

Palm.

### Winnenden ein Sächsischer Kalk.

Ist beim Pugen von Silber, Neusilber, Möbing, Stahl, Zink und Blechgeschirr, dem Bährischen Kalk dadurch vorzuziehen, daß er beim Aufbewahren auch der Luft ausgesetzt werden darf, ohne an Brauchbarkeit zu verlieren, und ebenso mit leichter Mühe der schönste Glanz hervorgebracht wird, derselbe ist zu haben bei Ernst Meyer.

Winnenden. 150 fl. und 100 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen bei Kaufmann Dorn.

### Winnenden Geld-Antrag.

Aus einer Stiftungs-pflege habe 400 fl. und aus einer öffentlichen Casse 800 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Gemeindepfleger

Binz.



Winnende n. Unterzeichneter hat aufträglich zu verkaufen.

Conversations-Lexicon von Brockhaus 14 Bände.

Stunden der Andacht 3 Bände.

Predigbücher, von Garnisonsprediger Seubert 2 Bände.

Schillers Gedichte 2 Bändchen.

Kobebue 1 Band.

Das Lächtenkind 1 Band.

Gedichte von Goethe 1 Band.

Les Aventures de Télémaque mit 9 Bänd.

vido 2 Bände

Leiden des jungen Werthers von Goethes französische Briefe.

### Feyer Buchdrucker.

### Königin Hortense.

Ein Napoleonisches Lebensbild von L. Mühlbach.

„Und du Louis, was würdest du thun um die dein Brod zu verdienen?“

Der kleine Knabe hatte mit tief-ernstem Gesicht den Worten seines Bruders zugehört und schien noch darüber nachzudenken. Er mochte fühlen, daß das Tornister und das Gewehr doch noch zu schwer für seine kleinen Schultern sein würden und daß er noch zu schwach sei, um Soldat zu werden.

„Ich, sagte er nach einer Pause, würde Bouquets von Veilchen verkaufen, wie der Knabe der immer am Thor der Tuilerien steht und von dem wir alle Tage kaufen.“

Die Hofdamen und Cavaliere der Königin welche diesem seltsamen Gespräch schweigend zugehört lachten jetzt laut auf bei der naiven Antwort des kleinen Prinzen.

„Lachen Sie nicht meine Damen,“ sagte die Königin sehr ernst, indem sie aufstand, „es war kein Scherz sondern eine Lehre welche ich meinen Söhnen gab, die so geblendet waren von dem Schimmer der Brillanten. Das Unglück der auf dem Thron gebornen Fürsten ist das, daß sie glauben, daß Alles ihnen unterthan, daß sie aus

einem andern Stoff gebildet seien, als die andern Menschen und sie keine Verpflichtung gegen dieselben hätten; sie wissen nichts von den menschlichen Leiden und Entbehrungen und glauben nicht daß dieselben sie jemals berühren könnten. Deshalb sind sie, wenn des Unglück kommt, so überrascht und niedergeschmettert und bleiben immer unter ihrem Schicksal und von demselben niedergebeugt. Davor will ich meine Söhne bewahren.“

Sten beugte sich nieder und küßte ihre Knaben, die, während Hortense mit ihrem glänzenden Gefolge nach den Tuilerien fuhr, noch lange Beide überlegten, ob sie nicht leichter ihr Brod verdienen könnten, wenn sie Soldat würden, oder wenn sie, wie der kleine Bettelknabe vor den Tuilerien Bouquets von Veilchen verkaufen.

### 10.

Die Feste und Bälle, mit denen man sich in Frankreich das nahende Unglück hinwegzulenken strebte, sollten indes bald ihre Endschafft erreichen. Der Kanonendonner der Schlachten von Hanau und Leipzig machte die Tanzmusik in den Tuilerien verstummen und in dem Salon der Königin Hortense, wo man sonst gezeichnet und gesungen und die neuesten Erscheinungen der Literatur gelesen, beschäftigten sich die Damen damit, Charpie zu pflücken für die Verwundeten, welche täglich von der Armee in den Hospitälern von Paris eintrafen. Die Kriegserklärung Oesterreichs und Rußlands hatte Frankreich aus seinem stolzen Siegestaumel aufgeschreckt, die verlorenen Schlachten hatten ihm das erblichen des Sternes verkündet, der so lange über Napoleon geleuchtet. Jedermann fühlte daß man sich einer Krisis näherte, Jedermann bereitete sich vor auf die unheilvollen Ereignisse, die wie eine dunkle Wolke über Frankreich heraufgezogen, Jedermann beehrte sich die Stelle einzunehmen, welche ihm die Pflicht und die Ehre geboten. Deshalb kehrte Louis Bonaparte jetzt aus Graz nach Paris zurück, denn er hatte die Stimme des Unglücks gehört, welche den Kaiser bedrohte



und er wollte an seiner Seite sein, um ihn zu vertheidigen.

Hortense empfing diese Nachricht von der Rückkehr ihres Gemahls nicht als Weib sondern als Französin als Königin. »Ich bin ganz damit zufrieden,« sagte sie, »denn mein Gemahl ist ein guter Franzose und er beweist das dadurch, daß er in dem Moment, wo ganz Europa sich gegen Frankreich erklärt, hieher zurückkehrt. Er ist ein Ehrenmann und wenn unsere Charaktere nicht mit einander sympathisiren konnten, so kam das daher, weil wir Beide Fehler besaßen, die sich nicht miteinander vertragen konnten.« »Ich,« fügte sie mit einem sanften Lächeln hinzu, »ich war zu stolz, man hätte mich verzogen und ich war daher vielleicht zu sehr von meinem eigenen Werth durchdrungen und das ist kein Mittel, um mit jemand der misstrauisch und verstimmt ist, in Frieden leben zu können. Aber unsere Interessen bleiben immer dieselben und es ist des Charakters des Königs würdig, daß er herbeieilt, um sich mit allen Franzosen zur Vertheidigung seines Vaterlandes zu einigen. Auf diese Weise allein können wir in Dankbarkeit vergelten, was das Volk für unsere Familie gethan hat.«

Fortsetzung folgt.

### Miscellen.

## Ja, das Neelle vergeht immer mehr.

Die Welt voller Mängel was muß man jetzt schau'n,  
Dahin ist die Wahrheit und jeglich Vertrau'n  
Betrügen beschummelt und Nasen zu verbreh'n  
Muß man jetzt als Motto des Zeitgeistes seh'n  
Man wird angeräuchert man weiß gar nicht wie  
In Wissenschaft, Künsten so wie Industrie  
Da gib's fremde Namen das liegt auf der Hand  
Denn Linsenmehl wird wohl Mesalenda genannt  
Mehr noch zu beweisen hier fällt mir nicht schwer  
Ja, ja, das Neelle vergeht immer mehr  
Betrachtet Cigarren so schön und so alatt  
Sie riechen so kräftig doch heh man's Dreck

Da liegen zu manchem Profit und Gewinn,  
Vom Kraut der Kartoffel die Krüppelchen drin.  
Sonst waren die Handschuh vom festen Glace,  
Jetzt plagen sie hebt man die Hand in die Goh.  
Sonst hielt ein Paar Handschuh drei Bälle aus sein,  
Jetzt muß ein halb Duzend in Petto noch sein,  
Sonst geht mit den Händen man barsfuß einher,  
Ja, ja, das Neelle vergeht immer mehr.

Von Kalbleder war sonst das Fußfutteral,  
Und ging es entzwei nahm der Meister die Ahl;  
Jetzt aber wo Un- Viele der Schuster selbst sehn,  
Und schmir'n in den Riß Guttapercha hinein.  
Sonst war's Tuch zum Rocke gar fein noch und zart  
Die Wolle, die jezo zum Tuch wird verthan,  
Sie fühlt sich so grob wie ein Fuhrmannshut an,  
Als gäbe kein Schafbock was feines mehr her.  
Ja, ja, das Neelle vergeht immer mehr.

Einst saßen den Damen der Hut auf dem Kopf,  
Bedeckte die Haare und auch den Schoß;  
Jetzt aber — da sitzt er fast ganz im Genick  
Und fährt oft bis auf die Schultern zurück.  
Sonst baute man Häuser hochsteinig und stramm,  
Jetzt aber hat jed's in vier Wochen den Schwamm,  
Sonst standen Figuren am Dache hoch auf,  
Jetzt aber sehn nur Hypotheken darauf;  
Der Ofen raucht, als ob's 'ne Dampfesse wär,  
Ja, ja, das Neelle vergeht immer mehr.

Wenn sonst ein Streit in zwei Völker besaßen,  
Da gab's nicht erst Wechsel mit Noten und Fusch,  
Es lagen sich beide sogleich in den Haaren,  
Man fuhr da wie Biehchen heraus aus dem Busch.  
Das hat sich geändert; jetzt wird erst gefragt:  
Was hat er gesprochen, was hat er gesagt?  
Dabei steigt's Getreide zu riesigen Hah'n  
Weil Keiner so recht auf den Trichter will geh'n  
Da steht man es deutlich; selbst Prügeln hält schwer;  
Ja, ja, das Neelle vergeht immer mehr.

Stuttig art. Für den zahlreichen Weingärtnerstand des Unterlandes mag es von Werth seyn, zu hören, daß ein hiesiger Weingärtner nicht bloß die Stöcke beschneidet, wie es schon lange üblich ist, sondern hiezuweilen auch Trauben abbricht, wobei er insbesondere



auf schwaches Holz Rücksicht nimmt. Dieses Jahr mag er sich selbst eines Quantums Wein von vielleicht 2 Eimer beraubt haben. Er hat gefunden, daß die Tragkraft der Stöcke bei dieser Behandlung eine viel gleichmäßigere ist, als früher.

Württemberg soll ungefähr in runder Summe 1,800,000 Einwohner haben. Nach dem Staatsanzeiger ergab der vorjährige Weinertrag 68,990 Eimer. Hiernach würde es auf den Kopf 24 1/2 Schoppen Wein treffen.

Der Berliner „Publicist“ erzählt folgende merkwürdige Geschichte: Ein Mann aus der Provinz hat hier eine Anstellung erhalten; seine Frau fürs erste jedoch noch nicht mit hierher genommen. Vor Kurzem erhielt er einen Brief, in welchem ihm angezeigt wird, daß seine Frau nach kurzem Krankenlager gestorben sei. Er erhält einen dreitägigen Urlaub und eilt in die Heimath, um seine Frau zur Erde zu bestatten. Dort angekommen, liegt seine Frau bereits im Sarge. Er sieht die Leiche und kann sich nicht überreden, daß seine Frau todt sei. Er fragt den Arzt, welcher sie behandelt hat; dieser gibt ihm jedoch die festeste Versicherung, daß seine Frau aufgeben habe zu leben. Er fragte einen zweiten Arzt und dieser sagt ihm dasselbe. Inzwischen läuft sein Urlaub ab und er muß nach Berlin zurück. Seine merkwürdigen Besorgnisse sind indessen, trotz der Versicherung der beiden Aerzte, noch nicht gehoben, und er läßt den Befehl zurück, daß man mit der Beerdigung noch zwei Tage warten solle; zeige sich auch dann noch keine Spur von Leben, dann könne er versichert sein, daß seine Frau wirklich todt sei, und man möge sie dann begraben. Hiernach reiste er ab. Und was geschah? Schon nach 21 Stunden empfing er einen Brief, in welchem ihm angezeigt wurde, daß seine Frau — wieder zum Leben erwacht sei! Die Arme hatte vier Tage lang im Starrkrampfe gelegen, und daß ihr drohende Loos des Lebendigbegrabenmerdens war für sie um so schrecklicher, als sie während der ganzen Zeit, die sie im Starrkrampfe lag, Alles hörte

und begriff, was um sie her vorging, und gleichwohl nicht das geringste Zeichen von sich geben konnte.

[Husarenwitz.] Es war in den letzten franz. österreichischen Kriegen, wo in Mitteleuropa Ereignisse auch manche komische Scene vorkam. — General D. lag damals mit seiner Schaar vom freiwilligen-Corps und einer Abtheilung regulären Militärs in der Umgegend von Raab. Allen seinen Leuten war die strenge Achtung des fremden Gutes eingeschärft, denn mit den Landbewohnern auf gutem Fuße zu stehen war stets sein Prinzip. Aber trotzdem kamen manche Klagen vor, daß Obi des Commandirenden; bald waren einer Bäuerin die Schinken aus dem Rauchfang gestohlen, bald ihrem Manne der Hafer vor der Nase weggetragen worden; heute dem Piarer die Kuh morgen der Köchin die Würste entwendet; kurz die Sache wurde zwar publicirt, und mit dem Tode der geringste Diebstahl bestraft. Das half; und selbst die Husaren welche, welche als wahre Söhne der Pustren im Raue standen, etwas zu differente Ansichten über das „Mein und Dein“ zu haben, — ließen sich vom „Statutum“, bestimmt, etwas weniger für ihre Pferde und den eigenen Magen besorgt sein. Doch eines Morgens kommt so eben auf dem Vorposten lauernden Magyarenkind der Verführer in Gestalt eines fetten Schafes entgegen, und bewegt ihn auch nicht, durch keine hübsch mäckernde Stimme, es auf den Sattel zu nehmen, plötzlich ertönt Pierdeschlag, und der zürnende General steht vor dem das Schaf umsonst mit seinem Mantel verbergenden Husaren. „Was neues auf den Vorposten?“ fragt er donnernd, „wo zum Teufel hat er das Schaf genommen; hat er's gestohlen so soll in kein Gott vor dem Erschießen retten!“ Doch schnell entgegnete der unerschrockene Bratendieb: „Herr General, ich melde gehorsamt, das Ding da mußte das Lösungswort nicht und so mußte ich's pflichtschuldigst arretiren.“ Der General lachte. Die bissige Antwort hatte dem Pustrensohn das Leben gerettet.